

In der Aula singt der Chor, eine Gruppe tanzt, eine Schülerin zeichnet live einen Teil des Bühnenbildes, im Vordergrund machen Jugendliche grosses Schauspiel: Das Musical AIDA war eine KSS-Grossproduktion, an drei Abenden ausverkauft und überzeugte in vielerlei Hinsicht. Die tolle Leistung des Kantichors unter Mario Thürig ist sich das Surseer Stammpublikum bereits seit einigen Jahren gewohnt. Zur Musik von Elton John provozierten die Solistinnen und Solisten wieder frenetische Ovationen auf den Aula-Zuschauerrängen. Wer bei gewissen Songs nochmals «Hühnerhaut-Feeling» haben möchte, schaut sich die Kantivideos auf «youtube.com» an. Dort ist auch die tolle schauspielerische Leistung der Theatergruppe von Regisseur Dieter Ockenfels festgehalten. Mit starkem Ausdruck haben die Hauptdarstellerinnen und -darsteller die ägyptische Ober- und Unterschicht zur Zeit der Pharaonen in die Moosgasse gebracht. Besonders auch sprachlich überzeugte das Ensemble. Während der Chor und die Band im hinteren Teil der Bühne ihre festen Plätze hatten, durften sich die Schauspielerinnen und Schauspieler das Rampenlicht mit der

Ganz Ägypten auf einer Bühne

Grossartige Leistung aller Beteiligten bei der grossen Musik-Theater-Produktion «Aida» zum Jubiläum



36 Begegnung



Schülerinnen-Tanzgruppe teilen. Diese steigerte mit eigenständig entworfenen Choreographien das Musical-Erlebnis. Auf der Bühne ging es hauptsächlich um Liebe, aber auch um Macht und Rache. Die Strenge der alt-ägyptischen Welt spiegelte sich in den Kostümen (Rahel Suter-Portmann) wieder. Die Live-Sandmalerei (Sharyn Catalano) lieferte konkrete orientalische Bilder und war ebenso vergänglich und fragil wie die weissen, abstrakten, segelartigen Stoff-Stellwände des Bühnenbildes. Christian Stucki, Lehrer Bildnerisches Gestalten, ist seit rund zehn Jahren für die Bühnenbilder der KSS-Theater verantwortlich.

Christian, wie entstehen deine Bühnenbilder?

Im Frühjahr bekomme ich das Stück der nächsten Saison von Dieter Ockenfels zum Lesen. Dann mache ich mir Gedanken zur Umsetzung. Vielleicht habe ich schon fast meinen eigenen Stil: Ich habe gerne multifunktionale Objekte, nicht zu konkrete, die man mit kleinen Veränderungen anders gebrauchen kann. Häufig nehme ich einen Grundstoff oder ein Grundobjekt, das zum Thema passt. So versuche ich für

jedes Stück einen «Aufhänger» zu finden, der Assoziationen zum Stück weckt und eine Gesamtstimmung erzeugt. Anhand von Skizzen oder eines Modells mache ich dem Regisseur im Herbst einen konkreten Vorschlag für das Bühnenbild. Wir besprechen diesen, kommen jeweils schnell auf einen gemeinsamen Nenner. Wir ergänzen uns sehr gut. Ich als Bühnenbildner kann wirklich meine Ideen einbringen und muss nicht einfach andere Ideen ausführen. Es ist sogar so, dass die Bühnengestaltung häufig sehr stark wiederum die Regie des Theaterspiels beeinflusst. Wichtig in diesem Team ist natürlich auch Rahel Suter, die für die Kostüme verantwortlich ist. Kostüme und Bühnengestaltung müssen aufeinander abgestimmt sein und eine Einheit bilden.

Was war beim Bühnenbild für AIDA die Schwierigkeit?

Bei AIDA hatten wir viel weniger Platz auf der Bühne, weil der Chor involviert war. Zudem gab es immer wieder Wechsel zwischen Schauspiel und Chor, so musste das Bühnenbild in Windeseile auf- und abgebaut werden können. Ich bin dann auf se-



38 Begegnung



gelartige Elemente gekommen, Inspirationsquelle waren Nilschiffe. Diese Segel-Elemente sind sehr leicht, wir konnten sie als Rauntrennung gebrauchen, als Hintergrund und als Projektionsfläche für die Sandbilder. Sie erzeugten verschiedene Wirkungen, lenkten die Aufmerksamkeit während des Theaters auf die Schauspieler und liessen den Chor für diese Zeit verschwinden.

Bist du mit der Umsetzung, dem Resultat zufrieden?

Grundsätzlich bin ich sehr zufrieden, weil es eine sehr einfache, fast simple Lösung war. Jedoch musste das Aufstellen und das Verschwinden der Elemente extrem geübt werden, damit die richtigen Segel am richtigen Ort waren und richtig standen. Wichtig war mir, dass sich die Bühnenelemente wie magisch über die Bühne bewegten. Dazu mussten sie unsichtbar von hinten gehalten werden. Das hat mir dann schlussendlich sehr gut gefallen.

Interview: Samuel Budmiger